



This Newsletter is also available in English
Cette Newsletter est également disponible en français

Programme zugehender Sozialarbeit in von Ausgrenzung bedrohten Nach- barschaften in der Tschechischen Republik

Peer-Review-Seminar
in Prag am 20. und 21. Mai 2005

Eine spezifische und besonders ernstzunehmende Form von sozialer Ausgrenzung entsteht, wenn sozial ausgegrenzte Menschen räumlich konzentriert sind, z.B. in Kommunen, Stadtteilen und ähnlichen Gebieten. Viele europäische Städte sind mit diesem Problem konfrontiert, besonders in Bezug auf Gruppen mit einem anderen ethnischen Hintergrund. Die räumliche Konzentration wirkt sich verstärkt im Fehlen sozialer Kompetenzen der Bewohner aus, begrenzt ihren Zugang zu verschiedenen Formen staatlicher und nichtstaatlicher institutioneller Hilfe und führt zu zahlreichen Entbehren von Einzelnen, Familien und ganzen Gemeinschaften. Konkret bedeutet dies: In sozial ausgegrenzten Gebieten sind die Chancen eine Arbeit zu finden begrenzt, der Zugang zu qualifizierter Bildung ist erschwert, die Wohnqualität gering und die Infrastruktur ungenügend.

In einer Reihe von Ländern, hauptsächlich in Zentral- und Ost-europa stellt sich diese problematische Situation besonders mit Blick auf die Roma, die häufig in räumlich von ihrer Umgebung abgegrenzten Örtlichkeiten zusammenleben. Dies ist auch in der Tschechischen Republik der Fall. Neu ist allerdings in all diesen Ländern, dass sich die Bildung solcher abgegrenzter Roma-Lokalitäten beträchtlich verstärkt hat. Zusätzlich zu den oben erwähnten Risiken im Zusammenhang mit der räumlichen sozialen Ausgrenzung leiden die dort lebenden Roma in der Regel stark unter Diskriminierungen.

Inhalt

Programme zugehender Sozialarbeit in von Ausgrenzung bedrohten Nachbarschaften in der Tschechischen Republik 1

Peer-Review-Seminar zur sozialen Grundversorgung in ländlichen Gebieten. 3

Soziale Entwicklung in Kommunen – Mobilisierung aller relevanten Akteure und Förderung der Partizipation von Menschen, die von sozialer Ausgrenzung betroffen sind. 4

Verbleibendes Peer-Review-Programm für 2005 6

Weiterführung des sozialen Eingliederungsprozesses in der EU 6

Runder Tisch zum Thema „Soziale Eingliederung“ im Rahmen der EU-Präsidentschaft 2005 des Vereinigten Königreiches 7

Soziale Not und Krisenintervention in Großstädten 7

Die Situation sozial ausgegrenzter Kinder im politischen Prozess der EU 8

Gründung von LOCIN, der Website zu lokalen Initiativen zur Bekämpfung von sozialer Ausgrenzung 8

Neuer Leiter des Referats Soziale Sicherheit und Eingliederung 9

Reaktionen und Kommentare. 9

Beiträge. 9

Abonnement des Newsletters 9



im Auftrag der





Die Teilnehmer des Peer-Review-Seminars am 20. und 21. Mai 2005 in Prag lobten die Tschechische Republik für ihren Mut, einen Peer-Review zu einem solch komplexen Thema durchzuführen. Die Peer-Länder Österreich, Bulgarien, Rumänien, Slowakei, Spanien und das Vereinigte Königreich sowie die Repräsentanten von European Anti-Poverty-Network und des European Roma Information Office erfuhren Wissenswertes über die Arbeit der NRO „People in Need“ (Menschen in Not) bei der Bekämpfung der sozialen Ausgrenzung der Roma. Sie besuchten drei Projektstandorte, wo das Programm entwickelt und umgesetzt wird: in Prag, Kladno und Ústí nad Labem. Die Schwere und das Ausmaß der Probleme, die zu sozialer Ausgrenzung führen, sind in diesen Städten unterschiedlich ausgeprägt.

Hauptziel des von „People in Need“ seit 1999 entwickelten Programms ist es, die sozialen Kompetenzen der betroffenen Bevölkerungsgruppen zu erweitern, ihnen Hilfen zur Orientierung im bestehenden System zu geben und praktische, langfristige Lösungen auszuarbeiten, die zu ihrer sozialen Eingliederung führen. Zielgruppe sind Klienten, die sowohl auf sozialer als auch auf räumlicher Ebene seit langer Zeit isoliert sind. Diese Menschen sind sich darüber hinaus oft nicht bewusst, auf welche Angebote und Leistungen sie einen Anspruch haben. Das Programm hat einen individuellen Ansatz, bietet ein breites Spektrum an Leistungen, orientiert sich an den Wünschen und Bedürfnissen der Klienten und ist auf einen Aktionsplan abgestimmt, der beständig überprüft und überarbeitet wird. Auf dieser Basis führten die Mitarbeiter von „People in Need“ im Jahr 2003 insgesamt 11 893 Beratungen in 2 871 Familien durch.

Der Peer-Review gab Anlass zu einer Vielzahl von hochinteressanten Diskussionen. Eine der Debatten konzentrierte sich darauf, ob man sich der sozialen Ausgrenzung der Roma vorrangig von einem sozialen oder ethnischen Standpunkt aus nähern soll. Einerseits wurde argumentiert, dass nicht alle Roma in der tschechischen Republik arm sind und dass deswegen die Klienten von „People in Need“ primär nach ihrem sozialen Status beurteilt werden sollten, um Stigmatisierungen zu vermeiden. Auf der anderen Seite wurden Erfahrungen eingebracht, wonach politische Ansätze an anderen Orten einst sehr viel erfolgreicher waren, nachdem sie das Problem als ein ethnisch identifizierten, das hauptsächlich durch den Faktor Diskriminierung bestimmt wird.

Ein anderes Diskussionsthema war, wie städtische Behörden, die in der Tschechischen Republik über die nötigen Mittel verfügen, um ihre eigenen sozialen Eingliederungsprogramme durchzuführen, zum Handeln motiviert werden können. Die Unterstützung der Roma-Gemeinschaften ist in der tschechischen Bevölkerung unpopulär und wird deswegen als politisch nachteilig gesehen.

Insgesamt hoben die Teilnehmer des Peer Review viele positive Elemente des tschechischen Programms hervor. Design und Zielsetzungen wurden positiv erwähnt und es herrschte Übereinstimmung darin, dass mit diesen Projekten eine unschätzbare Arbeit geleistet wird, um den schwächsten Menschen in der tschechischen Gesellschaft zu helfen. Allerdings wurde auch festgestellt, dass es sich bei diesem Programm zunächst nur um ein minimales Niveau an Schadensbegrenzung handelt. Als Ganzes kann es deswegen sinnvoller Weise nur in solche Kontexte transferiert werden, in denen bisher noch keine Versorgung existiert.

<http://pr-soc-incl.net/nl/052de1.html>



Peer-Review-Seminar zur sozialen Grundversorgung in ländlichen Gebieten

Miskolc, Ungarn, 27. und 28. Juni 2005

Ländliche Gebiete in Europa stehen vielfältigen Herausforderungen gegenüber, die sich auf ihre ökonomische Lebensfähigkeit auswirken und die Integration ihrer Bevölkerung in die Gesellschaft bedrohen. Viele ländliche Gebiete leiden unter der Landflucht, da besonders junge Menschen ihre Heimat verlassen. Ein wichtiger Grund hierfür ist der Mangel an passenden und ausreichenden Arbeitsplätzen, was teilweise das Ergebnis agrarwirtschaftlicher Umstrukturierung ist. Als Folge hiervon sind in vielen ländlichen und abgelegenen Gebieten die Quantität und Qualität der Bildungseinrichtungen und der sozialen Dienste gesunken. Der Gemeinsame Bericht über die soziale Eingliederung 2005 hat deswegen die Garantie des gleichen Zugangs zu qualitativ hochwertigen Angeboten und Leistungen wie Transportmöglichkeiten und soziale Dienste und die Anerkennung von Gebieten mit vielfältigen Benachteiligungen als wichtige Probleme definiert, mit denen man sich auseinandersetzen muss.

Mit Blick auf diese Probleme beschäftigte sich das Peer-Review-Seminar in Miskolc, Ungarn, speziell mit einem Beispiel, wie man dem Risiko der Ausgrenzung durch die Sicherstellung der sozialen Grundversorgung in ländlichen und abgelegenen Gebieten entgegenwirken kann. Genauer gesagt, wurde das ungarische Programm Dorfsozialarbeit („falugondnok“) untersucht, das 1989 als eine Initiative von Einzelnen im Kontext kultureller und regionaler Entwicklung ins Leben gerufen wurde. Seit dieser Zeit besteht es als ein national finanziertes Programm, das zum Ziel hat, die Benachteiligungen, denen die ländliche Bevölkerung infolge fehlender Institutionen, Ver-

kehrsverbindungen und mangelhafter Infrastruktur ausgesetzt ist, abzubauen. Das Budget für dieses Programm beträgt gegenwärtig HUF 1,8 Billionen (7,2 Millionen €) und beschäftigt über 800 Sozialarbeiter in den Verwaltungen ebenso vieler Kommunen.

Kernstück der vielfältigen Leistungen der Sozialarbeiter ist ein Minibus, mit dem Mahlzeiten an Einzelpersonen und Institutionen sowie Medikamente ausgeliefert werden, Fahrdienste zu Kindergarten und Schule organisiert, ältere Menschen zum Arzt begleitet und sogar Arbeiter zur nächsten Bushaltestelle gebracht werden. Schließlich dient er darüber hinaus als Informationsstelle für vielfältige Bereiche. Das Konzept der sozialen Dienste zeichnet sich in diesem Fall durch einen breiten und pragmatischen Ansatz aus und beinhaltet Unterstützung in den Bereichen Erziehung/Ausbildung und Gesundheit, Transport und kulturelle Entwicklung.

Die Peer-Review-Teilnehmer aus Finnland, Griechenland, Litauen, Portugal und Slowenien – alles Länder mit recht ausgedehnten ländlichen Gebieten – und die Repräsentanten der European Social Insurance Platform (ESIP) sowie der Caritas besuchten mehrere Dörfer und Siedlungen im Gebiet um Miskolc und trafen sich mit Sozialarbeitern aus sechs Dörfern, die ihre Arbeit und Aufgaben erklärten. Es war interessant festzustellen, dass die tägliche Routine der meisten Sozialarbeiter weitgehend ähnlich war. Die Anzahl zusätzlicher Aktivitäten wie beispielsweise die Entwicklung kultureller Projekte variierte dagegen wesentlich und hängt vom persönlichen Engagement des einzelnen Sozialarbeiters und seiner Beziehung zum Bürgermeister der Gemeinde ab.

Ein Thema, das das Interesse der Teilnehmer erregte und ausgiebig diskutiert wurde, war somit die Beziehung zwischen dem Bürgermeister und dem Sozialarbeiter im Hinblick auf die Tatsache,



dass die lokalen Behörden als Arbeitgeber auftreten. Eine mögliche Schwachstelle dieser Konstellation liegt darin, dass der Sozialarbeiter möglicherweise als Assistent des Bürgermeisters und damit als politisch abhängig gesehen wird. Aus diesem Grund ist ein klarer administrativer Rahmen, der die unterschiedlichen Rollen und Aufgaben definiert, von großer Wichtigkeit.

Ein anderes wichtiges Thema der Diskussion war die Frage danach, wer entscheidet, welche Leistungen der lokalen Bevölkerung angeboten werden und wie dies geschehen soll. Eine Stärke des gegenwärtigen Serviceangebotes ist, dass es schnell und unbürokratisch auf auftretende Bedürfnisse reagieren kann. Gleichzeitig jedoch bemerkten die Teilnehmer der Peer-Länder das Fehlen systematischer Prozesse zur Bedarfsermittlung und von Evaluationssystemen zur Überprüfung, ob die Nachfrager nach Fürsorgeleistungen eine adäquate Versorgung erhalten. Eine wesentliche Herausforderung besteht darin, einen allgemeinen und systematischen öffentlichen Serviceansatz mit flexiblen und bedarfsgerechten Lösungen, die im lokalen Leben fest verwurzelt sind, zu kombinieren.

Im Verlauf des Seminars wurde klar, dass die Förderung der sozialen Eingliederung von Menschen in ländlichen und abgelegenen Gebieten eine wichtige Stellung in der europäischen und nationalen sozialen Agenda einnehmen sollte. Obwohl die Länder die Sicherstellung der sozialen Grundversorgung auf verschiedene Weise angehen, ist es sehr hilfreich, sich über Praktiken wie das Programm „Dorfsozialarbeit“ in Ungarn auszutauschen, um die Versorgung von jenen Menschen zu verbessern, die vom Fehlen institutionalisierter sozialer Dienste betroffen sind.

<http://pr-soc-incl.net/nl/052de2.html>

Soziale Entwicklung in Kommunen – Mobilisierung aller relevanten Akteure und Förderung der Partizipation von Menschen, die von sozialer Ausgrenzung betroffen sind.

Peer-Review Portugal,
am 12. und 13. September 2005

Die Mobilisierung von lokalen Akteuren zur Bekämpfung von Problemen der Armut und sozialen Ausgrenzung ist ein periodisch wiederkehrendes Thema in den Peer-Reviews seit 2004. In Portugal lag der Fokus auf der Förderung der kommunalen Entwicklung durch innovative Maßnahmen zur Unterstützung der sozialen und kommunalen Entwicklung, die seit 2000 innerhalb des portugiesischen Programms für Beschäftigung, Ausbildung und soziale Entwicklung (OPETDS) erprobt werden.

Das Programm "Soziale Entwicklung in Kommunen" fällt unter Priorität 5 von OPETDS, mit Kofinanzierung durch den Europäischen Sozialfonds und zielt darauf, die Lebensbedingungen der Menschen zu verbessern, sie als Bürger mehr zu aktivieren, sozialer Ausgrenzung entgegenzuwirken und das soziale Gefüge zu revitalisieren. Das soziale Netzwerk für Entwicklung (Maßnahme 5.1.1) ermutigt lokale Akteure zu Partnerschaften bei der Entwicklung ihrer eigenen Lösungen zu spezifischen Problemen, wie niedrige Einkommen und schlechte Wohnverhältnisse, schlechte Ausbildung und Analphabetismus, häusliche Gewalt und Drogenmissbrauch. Das Institut für Solidarität und soziale Sicherheit (ISSS) ist verantwortlich für das finanzielle Management, die Auswahl der Projekte, die technische Unterstützung und das Monitoring. "Soziale Entwicklung in Kommunen" (Maßnahme 5.1.2) umschreibt eine komplemen-



täre Maßnahme, in deren Mittelpunkt Ausbildung und die Entwicklung von Fähigkeiten stehen. Das Programm wird von einer Abteilung des Instituts für Beschäftigung und Berufsausbildung organisiert.

Zwischen 2001 und 2004 waren 157.000 Personen in das Programm involviert (fast 60% waren Frauen) und es wird erwartet, dass diese Zahl im Zeitraum 2005-2007 überschritten wird. Das Programm entspricht in bemerkenswerter Weise den Zielsetzungen der sozialen Eingliederungsstrategie der EU bezüglich der Unterstützung vulnerabler Gruppen und Gebiete, der Erweiterung der Wahrnehmung von Problemen in den Kommunen und der Förderung bedarfsgerechter Maßnahmen durch Partnerschaften zwischen lokalen Behörden und Organisationen, Bürgern und Leistungsempfängern. Die Peer-Review-Teilnehmer waren von vielen Aspekten des Programms wie dem starken gemeinschaftlichen Geist und dem Enthusiasmus der Mitarbeiter beeindruckt. Sie stimmten darin überein, dass das Projekt die Integration innerhalb der Kommunen fördert und die Lebensqualität der Betroffenen verbessert.

Ein innovativer Aspekt der betrachteten Maßnahme ist die Bottom-up-Strategie, die die lokale Bevölkerung befähigen soll, lokale Bedarfe selbst zu decken. Die Teilnehmer priesen die "flexible, anpassungsfähige und übertragbare" Natur des Ansatzes und hoben hervor, dass diese Projekte auch geeignet sind, spezifische demographische Herausforderungen, wie die alternde Bevölkerung und sinkende Geburtsraten anzugehen und die Interaktion zwischen den Generationen zu fördern.

Auch begrüßten die Teilnehmer das, was sie als Schwerpunkt des Programms sahen: Die soziale Entwicklung als Mittel zur Förderung der sozialen Eingliederung, anstelle einer bloßen Fokussierung auf wirtschaftliches Wachstum und berufliche Aktivierung. Sie betonten, dass nicht alle benachteiligten Menschen gleichermaßen Zugang zum kommerziellen Arbeitsmarkt haben. Dies betrifft besonders jene, die älter sind oder bestimmte psychische Probleme haben. Die Teilnehmer der neuen EU Mitgliedstaaten waren besonders an diesem breiteren Ansatz interessiert.

Die Anwesenheit von unabhängigen Sozialarbeitern und Psychologen in Schulen, um Jugendliche auf vertraulicher Basis zu beraten und zu unterstützen, wurde als eine spezifische Maßnahme hervorgehoben, die nutzbringend in andere Länder zu übertragen sein könnte.

Einige Fragen an die portugiesischen Behörden blieben noch zu stellen, insbesondere mit Blick auf die Nachhaltigkeit der Projekte nach Ablauf der zweijährigen Anfangsphase, auf Möglichkeiten zur Datenerfassung für messbare Ziele und Ergebnisse im Zusammenhang mit der Wirtschaftlichkeit, die Schaffung eines klaren Rahmens, um zu ermöglichen, dass die gemachten Erfahrungen und Erkenntnisse aus den lokalen Projekten auf die Evolution von Portugals nationaler Politik zur Bekämpfung von sozialer Ausgrenzung zurückwirken und eine klarere Definition der Grundlagen von Partnerschaft, die marginalisierte Personen und Gruppen mit einbezieht.

<http://pr-soc-incl.net/nl/052de3.html>



Verbleibendes Peer-Review-Programm für 2005

Die nachfolgende Tabelle liefert einige grundlegende Informationen zu den verbleibenden Peer-Reviews für das Jahr 2005. Durch Anklicken eines spezifischen Themas gelangen Sie zu einer Kurzbeschreibung des entsprechenden Reviews.

Thema	Gastgeberland	Datum
Wege zur sozialen Eingliederung von Menschen mit psychischen Problemen – die Einrichtung sozialer Kooperativen http://www.pr-soc-incl.net/nl/052de5.html	Griechenland	6. und 7. Oktober
Mindesteinkommen und institutionelle Arrangements zur sozialen Eingliederung http://www.pr-soc-incl.net/nl/052de6.html	Belgien	7. und 8. November

Alle Papiere und Berichte zu den Reviews finden Sie auf der Website www.peer-review-social-inclusion.net.

Weiterführung des sozialen Eingliederungsprozesses in der EU

Luxemburgs EU-Präsidentschaftskonferenz am 13. und 14. Juni 2005

Am 13. und 14. Juni hat die EU Präsidentschaft Luxemburgs eine Konferenz mit dem Thema "Weiterführung des sozialen Eingliederungsprozesses in der EU" organisiert. Inhaltlicher Schwerpunkt der Diskussion war die Entwicklung von gemeinsamen Indikatoren der sozialen Eingliederung. Von den Autoren, die die wissenschaftliche Studie "Soziale Indikatoren: die EU und die soziale Eingliederung" als Input zu Europäischen Ratsversammlung in Laeken Ende 2001 im Namen der belgischen EU-Präsidentschaft geschrieben haben, wurde ein unabhängiger Bericht erstellt.

Der Abschlussbericht „Taking Forward the EU Social Inclusion Process“ sowie eine Datei mit Anhängen hierzu kann heruntergeladen werden unter:
<http://pr-soc-incl.net/nl/052de4.html>



Runder Tisch zum Thema „Soziale Eingliederung“ im Rahmen der EU-Präsidentschaft 2005 des Vereinigten Königreiches

Glasgow, 17. und 18. Oktober 2005

Die jährlichen Runder-Tisch-Gespräche spielen eine Schlüsselrolle bei der Einbeziehung zivilgesellschaftlicher Organisationen des sozialen Sektors in die soziale Eingliederungsstrategie der EU. Es ist eine der wichtigsten Gelegenheiten, wo Politiker, Repräsentanten der NROs, nationale, regionale und lokale Regierungen und europäische Institutionen zusammen kommen, um Meinungen zu diesem Prozess austauschen und von den jeweiligen Ansätzen zu lernen. Der diesjährige Runder Tisch wird am 17. und 18. Oktober in Glasgow stattfinden, gleichzeitig mit dem Internationalen Tag für die Beseitigung der Armut.

Da wir uns nun auf halber Strecke zwischen dem Rat von Lissabon und 2010 befinden, ist eines der Ziele des Runden Tisches eine Bestandsaufnahme hinsichtlich der Erreichung der Lissabonner Zielsetzungen. Dabei ist es wichtig, die Bereiche hervorzuheben, in denen die Erreichung der Ziele besonders schwer ist.

Das Programm der Konferenz beinhaltet Präsentationen im Plenum, Workshops und Projektbesuche, die die sieben Schlüsselprioritäten des Gemeinsamen Berichts über Sozialschutz und soziale Eingliederung reflektieren.

Zur weiteren Information:

<http://www.dwp.gov.uk/eupresidency2005/events/events/5.asp>

Soziale Not und Krisenintervention in Großstädten

Konferenz:

Paris, 27. und 28. Oktober 2005

Der europäische Verband FEANTSA (European federation of organisations working with the homeless) organisiert in Partnerschaft mit FNARS Ile-de-France und in Anwesenheit des Bürgermeisters Bertrand Delanoë am 27. und 28. Oktober 2005 im Pariser Rathaus eine Konferenz zur sozialen Not („urgence sociale) und Krisenintervention in Großstädten.

Zu dieser Konferenz sind alle betroffenen Akteure in diesem Problemfeld auf lokaler, regionaler und nationaler Ebene eingeladen, um Erfahrungen und Praktiken im Umgang mit sozialer Not auszutauschen und um gemeinsame Lösungen zu finden. Dies bietet eine einzigartige Möglichkeit, gegenseitiges Lernen zwischen den Akteuren, die im Rahmen der sozialen Eingliederungsstrategie der EU in diesem Problemfeld tätig sind, zu fördern.

Die Debatten der Konferenz werden auf Beispielen bewährter Praxis aufbauen, die in den letzten Peer-Reviews untersucht wurden, wie etwa die englische Rough Sleeping Strategy oder die dänische Skæve-huse-Initiative und auf dem transnationalen Austausch innerhalb der Seminare von FEANTSA. Ausgehend von einer tiefgründigen Analyse der Situation von sozialer Not und Krisenintervention innerhalb der EU, der Population, die von solchen Formen der sozialen Ausgrenzung betroffen ist, und von den existierenden Strategien und politischen Maßnahmen in der EU wird die Konferenz die relevanten Herausforderungen für die Politiker und Akteure in diesem Feld zu bestimmen versuchen. Die zentrale Frage wird sein, ob soziale Notfallhilfen und Interventionen darauf



zielen, den Betroffenen dauerhaft aus ihrer Not-situation zu helfen, oder vorrangig dazu dienen, ihre unmittelbaren Bedürfnisse zu befriedigen.

Für weitere Informationen zur Anmeldung besuchen Sie bitte die Website von FEANTSA

<http://www.feantsa.org/code/en/theme.asp?ID=31>

oder nehmen Sie Kontakt zu

Herrn Philippe Tzou auf. Tel: +32 2 534 0523

Die Situation sozial ausgegrenzter Kinder im politischen Prozess der EU

Eurochild-Konferenz,
Brüssel, 14. November 2005

Eurochild hat seine zweite Konferenz des Jahres zeitgleich mit der Publikation des ersten Entwurfs des Berichts zu den Rechten von Kindern der Europäischen Kommission organisiert. Ein wesentliches Ziel der Konferenz ist die Beurteilung der Frage, inwiefern besonders die am stärksten ausgegrenzten Kinder im politischen Prozess der EU Berücksichtigung finden. Weiterhin ist von Bedeutung, in welchen Kontexten sie erwähnt und inwiefern sie in den Entscheidungsprozess zu Problemen und Bereichen, die sie betreffen, eingebunden werden.

Weitere Informationen zu dieser Konferenz auf der Website von Eurochild:

<http://www.eurochild.org/>

Gründung von LOCIN, der Website zu lokalen Initiativen zur Bekämpfung von sozialer Ausgrenzung

Alle Akteure im Kampf gegen Armut und soziale Ausgrenzung in Europa haben erkannt, dass die lokale Ebene entscheidend ist, um Resultate in diesem Problemfeld zu erzielen. Zugang zu einer breiten Palette von guten Praktiken an der Basis ist das Ziel von LOCIN, der europäischen Website zu lokalen Initiativen zur Bekämpfung von sozialer Ausgrenzung. Zurzeit enthält die Website Informationen zu mehr als 170 lokalen Initiativen, zu nationalen Kontexten, eine kommentierte Bibliographie und die genauen Angaben zu Forschungszentren in sechs EU-Ländern (Österreich, Belgien, Finnland, Deutschland, Italien und das Vereinigte Königreich). Zusätzlich finden sich an dieser Stelle nützliche Links zu Websites der Bereiche NROs, Forschung und Politik.

Das Website-Projekt wurde koordiniert vom European Anti-Poverty Network (EAPN).

<http://www.locin.info/>



Neuer Leiter des Referats Soziale Sicherheit und Eingliederung

Herr Adam Tyson wurde zum Leiter des Referates Soziale Sicherheit und Eingliederung der Generaldirektion Beschäftigung, soziale Angelegenheiten und Chancengleichheit ernannt. In dieser Funktion löst er Armindo Silva ab. Das Referat liefert politische und analytische Unterstützung zur Modernisierung des europäischen Sozialmodells im Rahmen der Lissabon-Strategie durch die Förderung der offenen Methode der Koordinierung, die Einbeziehung der Regierungen der Mitgliedstaaten und anderer Interessenvertreter, den Austausch bewährter Praktiken, die Entwicklung gemeinsamer Indikatoren und das Monitoring und die Analyse der Politik. Das Peer-Review-Programm im Bereich der Strategien zur sozialen Eingliederung ist eine der Aktivitäten, die in der Verantwortung von Herrn Tysons Referat liegen.

Herausgegeben im Auftrag der Europäischen Kommission,
GD Beschäftigung, soziale Angelegenheiten und Chancengleichheit
von
INBAS GmbH
Büro Brüssel
Rue du Luxembourg 23
B-1000 Bruxelles

© 2005 INBAS GmbH, Offenbach am Main, Deutschland

Der Inhalt dieses Newsletters gibt nicht notwendigerweise die Meinung und Position der GD Beschäftigung, soziale Angelegenheiten und Chancengleichheit der Europäischen Kommission wieder.

Reaktionen und Kommentare

Wir freuen uns auf Ihre Reaktionen und Kommentare zu diesem Newsletter sowie auch zur Website des Programms. Diese können per E-Mail an folgende Adresse gesandt werden:

forum@pr-soc-incl.net

Beiträge

Wir möchten Sie außerdem einladen, uns Artikel oder andere Veröffentlichungen zu senden und uns auf Webseiten hinzuweisen, die sich auf die Themen der Peer-Review-Seminare beziehen. Diese Hinweise könnten wir dann in zukünftige Newsletter oder in unsere Website aufnehmen. Die Entscheidung über die Veröffentlichung von Beiträgen wird in Zusammenarbeit mit der zuständigen Abteilung der Europäischen Kommission getroffen. Bitte senden Sie Ihre Beiträge per E-Mail an:

newsletter@pr-soc-incl.net

Abonnement des Newsletters

Eine weite Verbreitung von Informationen über die Aktivitäten und Ergebnisse des Programms „PeerReview im Bereich der Bekämpfung sozialer Ausgrenzung“ ist eines der wichtigsten Programmziele. Wir sind Ihnen deswegen dankbar, wenn Sie diesen Newsletter an andere Personen oder Organisationen weiterleiten, die am Programm interessiert sein könnten.

Wenn Sie selbst bislang noch nicht auf unserer Mailingliste stehen und den Newsletter bestellen möchten, schicken Sie bitte eine Nachricht mit dem Betreff „bestellen“ an

newsletter@pr-soc-incl.net

und geben Sie Ihren Namen, Organisation, Anschrift, E-Mail Adresse sowie Telefon- und Faxnummer an.